

Laibacher Zeitung.

N^r 75.



Donnerstag

den 13. September

1832.

Frankreich.

Ein Schreiben aus Toulon vom 19. August im Courrier français meldet: „Die Marine hat in diesem Augenblicke ihre völlige Ausstattung in Pulver; da aber im Falle der Bewaffnung diese Ausstattung ganz aufgebracht werden könnte, so haben die Pulverfabriken von St. Chamas Auftrag erhalten, noch eben so viel Pulver zu bereiten, als gegenwärtig in den Magazinen ist. Achtzehn Kriegsschiffe höhern Rangs (Linien- und Fregatten) sollen bloß für den Hafen von Toulon bereit gehalten werden, nach 54 Tagen von dem Tage des von Paris ergangenen Befehls an in die See gehen zu können. Sie bestehen aus vier Dreideckern, dem Tropicador, Majestueux, Montebello, Souverain, je mit 130 Feuerschlünden, aus sieben Linien- und vom dritten Range, Stadt Marseille, Algier, Scipio, Trident, Breslau, Couronne, Nestor, je von 74 Feuerschlünden; zwei rasirten Schiffen Amphitrite und Pallas, je mit 60 Kanonen; einer Fregatte mit 30 Kanonen; vier Fregatten vom dritten Range, je mit 48 Kanonen. Darunter sind die Proserpina, Themis und Iphigénie. Das Personal einer solchen Ausrüstung beläuft sich auf 11,500 Officiere, Seesoldaten und Matrosen.“

Paris, 26. August. Es wird gegenwärtig ein Handelsvertrag mit Mexico abgeschlossen, der weit vortheilhafter für Frankreich ist, als der mit Nordamerika, der nach der Ansicht der Sachverständigen nicht dauern kann. Man beeilt sich mit Mexico abzuschließen, so lange noch ein regelmäßiges Gouvernement dort besteht.

(Messager.) Es bildet sich in Paris eine Association von Capitalisten und entschlossenen Männern, mit Kenntnissen in Wissenschaften und Künsten ausgestattet, um in Afrika eine Niederlassung zu gründen, die sich in unverzügliche und unmittelbare Berührung mit den Völkern im Innern setzen und Handelsverbindungen anknüpfen will, um den Krieg zwischen Arabern und Franken zu beendigen, und die großen Vortheile eines friedlichen Zustandes zu ernten. (Allg. Z.)

Aus Bayonne meldet man unterm 18., daß die spanischen Hirten an der Gränze kürzlich unser Gebiet wieder verlegt, und sogar unser Vieh weggetrieben hätten. Hierauf begaben sich die französischen Einwohner auf das spanische Gebiet, und zündeten Gencevalles an. Die Spanier flohen und der Vice-König von Navarra mußte Truppen nach Gencevalles schicken, um die Franzosen zurück zu treiben.

Aus Algier wird vom 11. August geschrieben: „Ueber die Pläne des Ex-Dey's Hussein auf sein früheres Besigthum erfährt man, daß er eine Landung beabsichtigte, und dann auf einen Aufstand der Araber rechnete. Ein Complot ist in Belida und Medeah beim Geburtsfeste Mahomets angespannen worden; der Sammelplatz ist bei der Meierei Bebalj auf dem linken Ufer des Uratsch. Die beiden vom Marschall Clausel der Stadt Medeah zum Geschenk gemachten Geschütze sind in Stand gesetzt, und werden von neun Deserturen der Fremdenlegion bedient; alle Theilnehmer an dem Complot müssen sich für einen Monat mit Lebensmitteln versehen. Man hat den hiesigen Uga hineinziehen wollen, doch sind Vorsichtsmaßregeln

gegen Verrath getroffen. Hoffentlich werden die arabischen Stämme, die an dem Angriff Theil nehmen wollen, einzeln und ohne Ordnung auf dem Sammelplatze eintreffen, und ihren Proviant meistens verzehrt haben, so, daß es uns leicht werden wird, mit ihnen fertig zu werden. 8000 Mann, worunter fast 1000 Mann guter Cavallerie, 14 gutbespannte und bediente Feldgeschütze und mit Artillerie stark besetzte Blockhäuser, sind bereit, die Angreifenden zu bestrafen. Samden Burghem, ehemaliger Aga der Araber, der sich nach Frankreich zurückgezogen hatte, ist hierher zurückgekehrt, und da seine Rückkehr mit den Komplotten der Araber im Süden und Osten und den Anstalten des Dey in Livorno zusammentrifft, so ist seine Anwesenheit in der Hauptstadt der Regentschaft verdächtig erschienen; er hat sich daher bereits wieder auf der Gabarre „Finisterre“ eingeschifft.

(Prg. 3.)

Portugal.

Nachrichten aus Madrid vom 23. August zufolge, ist die Rückkehr der Escadre Dom Miguel's nach Lissabon durch die starken Beschädigungen veranlaßt worden, welche das Hauptschiff dieser Escadre, der Johann VI., erlitten hatte. Der portugiesische Admiral (Vasconcellos) hat vor seiner Abfahrt aus den Gewässern von Oporto Boote nach der Küste nord- und südwärts von Oporto abgesendet, um die dort commandirenden Generale von seiner Entfernung zu benachrichtigen.

(West. B.)

Großbritannien.

(Standard.) Man behauptet zu Paris bestimmt, daß ein 64 Kanonenschiff für Don Pedro in Frankreich gekauft worden sey, und daß die Recrutirung für ihn, hier wie in Paris, mit der größten Anstrengung betrieben werde. In kurzer Zeit werden 800 bis 1000 Cavalleristen nach Oporto übergeführt werden, unter denen viele Polen sind. Am 17. hat Don Pedro den ganzen Tag die Kanonen untersucht, welche auf den Batterien stehen. Ein Schreiben aus Oporto schildert diese Stadt als fast uneinnehmbar. Ihre Stärke wird wohl bald erprobt werden.

(Globe.) Man sagt, die spanische Regierung wolle eine Escadre nach Oporto schicken, um wegen einiger Unhöflichkeiten gegen den spanischen Viceconsul zu Villa de Conde Genugthuung zu begehren. Jede Einmischung Spaniens in dem gegenwärtigen Augenblick, unter welcher Maske sie

auch versteckt werden mag, müßte von den Portugiesen als eine Demonstration zu Gunsten Don Miguel's betrachtet werden, was natürlicherweise eine Einmischung Frankreichs und Englands zur Folge hätte. So lange Graf Alcudia, der ein Mann von Ehre ist, die auswärtigen Angelegenheiten in Madrid leitet, ist kein unredliches Benehmen von Seite Spaniens zu fürchten; man spricht aber von einer Intrigue unter Leitung Calomardes, um Alcudia zu entlassen, und sich offen für Don Miguel zu erklären.

(Albion.) Nachstehendes soll der Inhalt der neuen Vorschläge über die belgische Frage seyn: Belgien soll jährlich an Holland zwei Millionen Franken zahlen, dafür aber die belgischen Schiffe von allem Zoll auf der Schelde frei seyn. Belgien soll auf die innere Schifffahrt in Holland verzichten, unter der Bedingung einer Eisenbahn und einen Canal anlegen zu dürfen, um die Schelde mit dem Rheine zu verbinden; die Maas soll frei seyn. Auch in den geringeren Theilen des Vertrags sollen einige neue Abänderungen vorgenommen seyn.

(Morning - Herald.) Es werden jetzt große Anstrengungen gemacht, um der Seemacht der Constitutionellen eine entschiedene Ueberlegenheit über Dom Miguel's Flotte zu sichern. Nicht nur wurde ein französischer Indiensfahrer von 1200 Tonnen, der 60 Kanonen führt, angekauft, welches Schiff dem wurmstichigen alten Don Joao VI. überlegen seyn wird; sondern die drei reichsten Häuser in Bordeaux haben auch der portugiesischen Commitee in London drei Corvetten, oder vielmehr Fregatten, von 32 langen 18 Pfündern und 140 Mann Besatzung angeboten, zahlbar in Scheinen, welche als Zahlung für Preisengüter und von Sarcotorius weggenommene Schiffe angenommen werden sollen. So läßt man den Krieg durch den Krieg bezahlen; 5000 Musketen und eine große Menge Schuhe werden jetzt von England nach Oporto verschifft, und ähnliche Ladungen werden in mehreren Continentalhäfen ausgerüstet; namentlich zu Hamburg, Bremen, Antwerpen, Havre, Nantes, Bordeaux und Brest. Geübte polnische Reiter werden in Frankreich angeworben, von ihren eignen Officieren befehligt und mit den besten englischen Pferden beritten gemacht.

Hundert und siebzig Mann schifften sich unter der Aufsicht von Obrist Mann und Capitän Dervis am 24. auf Dampfbooten ein, um zu Don Pedro zu stoßen. Dieß ist die zweite Division, die in ver-

gangener Woche abging; mehrere Leute darunter sind kleine Pächter. (Allg. Z.)

Am 24. August kamen Ihre Majestäten der König und die Königin nach London, worauf der König Hof und Leverj hielt. Se. königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen nahm Abschied von Sr. Majestät, nachdem der belgische Gesandte Hr. van de Weyer und die Gesandten von Frankreich und Sachsen Audienzen bei Sr. Majestät gehabt hatten, um Schreiben ihrer Souveraine zu überreichen. Später ward ein Capitel des jonischen St. Michael- und St. Georgordens gehalten, in welchem Lord Nugent, als Lord-Obercommisär der jonischen Inseln, zum Ritter desselben ernannt ward. Nach ihm wurden der Admiral Sir H. Keale und die Viceadmiräle Sir P. Malcolm, Sir Graham Moore und Sir E. Cochrington, welche früher bereits Großkreuze dieses Ordens gewesen waren, ihn aber, den frühern Statuten gemäß, wieder zurückgegeben hatten, als sie den Dienst im mittelländischen Meere abgaben, aus Neue zu Großkreuzen desselben ernannt. Hierauf hatten die Lords Palmerston und Wellesley, so wie der Graf von Albemarle, Audienzen bei Sr. Majestät.

Der König hat dem Matrosen Collins, der wegen des Attentats gegen Sr. Majestät zum Tode verurtheilt worden, das Leben geschenkt und seine Strafe in lebenslängliche Deportation verwandelt.

Der Graf Flahault hat, seitdem er in London ist, mehrere Unterredungen mit Lord Grey, Lord Holland und Lord Palmerston gehabt, welche zur beiderseitigen Zufriedenheit ausgefallen seyn sollen. Der Graf wird nur noch einige Tage in England bleiben.

Nach amerikanischen Blättern hatte Joseph Buonaparte durch die amerikanische Regierung eine Note an das brittische Ministerium gerichtet, worin er seinen Wunsch ausdrückt, Europa aus verschiedenen Gründen, die mit der Lage seiner Familie und seinen Privat-Angelegenheiten im Allgemeinen zusammenhängen, zu besuchen, und er wünscht dessen Ansicht über diesen Gegenstand zu erfahren. Er erhielt durch denselben Canal ein Schreiben des Grafen Grey, worin dieser die völlige Zustimmung des brittischen Ministeriums zu einer Rückkehr nach Europa, zugleich auch die wohlwollendste Gesinnung gegen ihn selbst ausdrückte, und alles, was in Graf Grey's Macht steht, ihm anbietet, um seinen Besuch angenehm und nützlich zu machen.

Die Araber haben zu London bedeutende Einkäufe von Pulver gemacht, zum Behufe einer insurrectionellen Bewegung, welche der Ex-Dey von Algier beabsichtigt. Eine Note des Cabinetts von St. James hat das französische Ministerium davon in Kenntniß gesetzt. (West. B.)

Griechenland.

In einem Schreiben aus Zante vom 12. Juli wird gemeldet: „Unsere Stadt ist mit griechischen Flüchtlingen überfüllt. Kein Tag vergeht, wo nicht Schiffe mit ganzen Familien von Patras und der Küste von Elis hier ankämen. Es ist herzzerreißend, die Tausende von Schlachtopfern militärischer Gewaltherrschaft in ihrem kläglichem Zustande zu sehen, genöthigt, den Schrecken eines Bürgerkrieges zu entfliehen, durch welchen Griechenland der Schauplatz aller niedrigsten menschlichen Leidenschaften geworden ist. — Die Regierung hat sich mit einer französischen Garnison zu Nauplia eingeschlossen, während alle Provinzen verödet sind, und das Getreide auf den Aeckern stehen bleibt, oder im noch schlimmeren Falle die Beute jener bewaffneten Heuschrecken wird. Der Handel ist gänzlich zerstört. — Patras ist das Hauptquartier der Rebellion; aber alle Einwohner der Stadt sind fort; der Chef Isavellas behauptet sich noch immer darin; eine französische Brigade, welche abgesandt war, um die Citadelle zu nehmen, mußte sich vor ihm zurückziehen; und er hat sich seitdem hartnäckig geweigert, der Aufforderung der Verbündeten Folge zu leisten und die Citadelle zu übergeben. Die Straflosigkeit, mit der man diesem Rebellen seine Handlungen hingehen ließ, hat mehrere andere ebenfalls aufgemuntert, sich gegen die Regierung zu erklären, und Kolokotroni benutzte den gerechten Unmuth der Bauern über ihre Leiden, um Morea zu den Waffen zu rufen. Die Rebellion des Isavellas scheint durch die Anwesenheit einer englischen Fregatte und einer französischen Corvette, welche beide vor Patras vor Anker liegen, gewissermaßen sanctionirt zu werden; doch ist den Officieren dieser Schiffe die Landung untersagt. Die Empörungen der andern Häuptlinge zu Salona, Karitene und Tripellizza sieht man ruhig mit an; die Soldaten dürfen sich ungehindert ihren Ausschweifungen überlassen, und die Regierung wird nicht im Geringsten unterstützt, um diesem Allen ein Ende machen zu können. Die Residenten und Admiräle bleiben ruhige Zuschauer bei dem Zusammenstürzen aller Hoffnungen der Nation.

und die Intrigue behält den Sieg. Griechenland steht jetzt in der Gewalt der Kapitanen, die es in einen ärgeren Zustand versetzt haben, als der in der Revolutionszeit war, und die an Tyrannei die Türken noch übertreffen. (West. B.)

Verschiedenes.

Hr. Fairbairn hat in dem Februarhefte des United Service Journal einen Plan zu einer Land-Communication zwischen England und Irland vorgelegt, welcher von mehreren Seiten mit Beifall, von der Mehrzahl mit Achselzucken aufgenommen, und von Vielen geradezu für eine Tollhäußler-Idee erklärt wurde. Die Sache ist auf jeden Fall so sonderbar, daß eine kurze Darstellung derselben unseren Lesern nicht unwillkommen seyn würde. Hr. F. will eine beabsichtigte Land-Communication zwischen Donaghadee und Portpatrick im Westen von Schottland errichtet wissen, da hier die Breite des Canales nur 15 englische Meilen (3,26 deutsche Meilen) beträgt, wovon 1 1/2 Meilen bereits durch die Copeland-Inseln ausgefüllt sind. Die Tiefe der See zwischen Irland und den Copeland-Inseln beträgt nirgends über 8 Faden oder Klafter; zwischen den Inseln und Schottland hingegen 30 — 40, und in der Mitte selbst 98 Faden! Die Verbindung der beiden Inseln, Irland und Schottland, will Hr. F. durch einen Damm herstellen, zu welchem ihm die felsigen Ufer Schottlands hinreichende und leicht herbeizuschaffende Steinmassen darbieten, und der nach seiner Meinung kein Hinderniß für die Schifffahrt darbieten würde. Ueber diesen Damm soll eine Eisenbahn gelegt werden, die mit der projectirten Eisenbahn von Carlisle nach Newcastle und von Carlisle nach Manchester zusammentreffen könnte. Auf diesem Wege könnten nach Hrn. F.'s Berechnungen Menschen, Thiere, Getreide und andere Producte in einem Tage in die bevölkertsten Fabriksdistricte Englands und selbst bis London gelangen. Die Entfernung zwischen Dublin und London würde nämlich auf diesem Wege 380 englische Meilen (104,3 deutsche Meilen) betragen, so daß man, die Schnelligkeit der Dampfwagen auf den Eisenbahnen zu 40 Meilen in einer Stunde gerechnet, in 12 Stunden von Dublin nach London gelangen könnte! Die Kosten einer solchen Fahrt würden, da nach Hrn. Stephenson's Berechnungen die Auslagen für einen Dampfwagen durch eine Taxe von 3 Pence

(8 fr.) für 30 Meilen gedeckt sind, nicht mehr als 4 Schillinge (2 fl. 24 fr.) betragen! Zur Ausführung dieses riesenhaften Unternehmens will Hr. F. die Sträflinge benützt wissen, da bei diesen die Arbeit am wohlfeilsten zu stehen kommt, und da ihnen überdies diese Arbeit gesünder seyn würde, als irgend eine andere. 20,000 Sträflinge hält er für hinreichend zur Verrichtung sämmtlicher Arbeiten. Die Auslagen würden großen Theils gedeckt werden, wenn man die 110,000 Pfund Sterl., die jährlich auf den Transport der Sträflinge nach Neu-Holland verwendet werden, und die Kosten, die die Strafanstalten in England, Schottland und Irland verursachen, auf diesen Zweck verwendete, der mit der Zeit auch bedeutende Renten an Zoll abwerfen könnte.

M e r k.

der berühmte Violoncell- Virtuos in Laibach.

Herr Joseph Merk, k. k. Hof- und Kammer-Violoncellist, Solo-Spieler des k. k. Hof-Opern-Theaters nächst dem Kärnthnerthore und Professor am Conservatorium in Wien, wird auf seiner Durchreise nach Italien die Ehre haben, unter gütiger Mitwirkung mehrerer (P. T.) Mitglieder der philharmonischen Gesellschaft in dem hiesigen ständischen Theater heute Abends ein Concert zu geben.

Da uns das Vergnügen noch nicht zu Theil ward, diesen dem Rufe nach als ein Heros seines Instrumentes uns schon längst bekannten grossen Künstler selbst zu hören: so müssen wir uns vorläufig auf die Urtheile der Kenner der Kaiserstadt und des Auslandes beschränken, welche den vielen öffentlichen Kunstblättern zufolge, sämmtlich sich in dem Ausspruche vereinigen, dass Herr Merk der grösste jetzt lebende Virtuos auf dem Violoncelle sey.

Dieses herrliche, der männlich lieblichen, zum Herzen dringenden Tenorstimme verwandte Instrument, mit der ganzen, der Natur desselben inwohnenden Kraft und dem Schmelz seines Tones in den Händen eines solchen Meisters behandelt zu sehen, muss einer der schönsten Kunstgenüsse seyn. Wir glauben daher, das kunstliebende Publicum von Laibach, auf diesen einzigen Künstler um so mehr aufmerksam machen zu sollen, als derlei Kunstgenüsse unter die seltenen Gaben der Grazie der Töne gehören.

T h e a t e r.

Heute, den 13.: Der Bettler, Schauspiel in einem Acte.
— Die Wittwe von 18 Jahren, Lustspiel in einem Acte.
Samstag, den 15.: Verwirrung über Verwirrung, Lustspiel in 4 Acten.